



**Poulenc, Francis: Weltliche Chormusik**

**MDG 947 1595-6**

## **Vielstimmiger musikalischer Surrealismus**

Wendelin Bitzan, 13.03.2010

Poulenc, Francis: Weltliche Chormusik

Label: MDG , VÖ: 20.11.2009



Interpretation: ★★★★★  
Klangqualität: ★★★★★  
Repertoirewert: ★★★★★  
Booklet: ★★★★★

Als Mitglied der Groupe des Six war Francis Poulenc stark inspiriert von der Poesie Paul Eluards und Guillaume Apollinaires, zwei Hauptprotagonisten des literarischen Surrealismus. Kompositionen für Singstimmen nehmen einen gewichtigen Platz in seinem Oeuvre ein, und vor allem auf dem Gebiet der Chorliteratur kehrte Poulenc, der sich selbst als einen Mann des Liedes bezeichnet hat, immer wieder zu Texten dieser beiden Dichter zurück. Das Vokalschaffen Poulencs ist in Deutschland bisher nicht sehr ausführlich dokumentiert; die Einspielung weltlicher Chorwerke durch den Norddeutscher Figuralchor und seinen Dirigenten Jörg Straube ist deshalb sehr zu begrüßen. Die hörenswerte SACD ist von Dabringhaus und Grimm in der westfälischen Abtei Marienmünster, einem über Jahrzehnte bewährten Aufnahmeort, produziert worden.

In den 'Chansons françaises', acht Chorsätzen Poulencs nach Volkstexten aus dem Jahr 1946, zeigt sich der Norddeutsche Figuralchor als eines der führenden deutschen Vokalensembles im semiprofessionellen Bereich. Klare Diktion und exzellente Textverständlichkeit, gepaart mit vorbildlicher rhythmischer Präzision, zeigen sich gleich im ersten Stück mit dem Titel 'Margoton va t'a l'iau'. Die hohen Männerstimmen brillieren in dem schalkhaften 'Clic clac', in welchem das Geräusch von Holzschuhtänzern lautmalerisch imitiert wird; vereinzelte intonatorische Ungenauigkeiten werden bei einer solch inspirierten Darbietung gern verziehen. Die Musik lebt von ihrer klassizistischen Schlichtheit, niemals sind die Sätze harmonisch oder kontrapunktisch überladen – die Interpreten treten als einfühlsame Sachwalter dieser im deutschsprachigen Raum zu Unrecht selten aufgeführten Musik in Erscheinung. Am Schluss des burlesken 'Chanson de boire', Poulencs erster Chorkomposition von 1922, erscheinen frei einsetzende und gleichsam angeheitert improvisierende Solostimmen und machen diese Pièce zu einem Highlight des Programms.

Es folgen die 'Sept Chansons' nach Texten von Eluard und Apollinaire aus dem Jahr 1936. Der kompositorische Ansatz ist hier artifizierter und bedient sich verstärkt impressionistischer Farben. Von ruhiger, choralartiger Atmosphäre geprägt sind 'La blanche neige' und 'A peine défigurée'; das raffinierte 'Par une nuit nouvelle' entgleitet nach seinem rhythmisch gefestigten Beginn in metrisch aufgelöste, den Text frei deklamierende Rezitativ-Passagen. In diesem Zyklus zeigt sich Poulenc als versierter Chorkomponist, der gängige Techniken wie Doppelchörigkeit, Imitation, Orgelpunktsatz, exotische Skalen und Mixturharmonik virtuos mit einer höchst individuellen und doch stets grundtongebundenen Tonsprache verbindet.

Zwei Kammerkantaten für unbegleiteten Chor aus den Kriegsjahren 1943 und 1944 beschließen das Programm. 'Un soir de neige', von deren vier Sätzen vor allem das zauberhafte 'La bonne neige' überzeugen kann, und schließlich 'Figure humaine', ebenfalls nach Texten von Eluard, können als die reifsten Vokalkompositionen Poulencs gelten. Der Norddeutsche Figuralchor präsentiert sich vor allem im unteren Dynamikbereich in vollendeter Klangschönheit; dass den Frauenstimmen ihre Spitzentöne nicht immer völlig makellos gelingen, fällt dabei nicht ins Gewicht. Jörg Straube gestaltet für die 'Figure humaine', welche Poulenc selbst für eines seiner stärksten Werke hielt, einen jederzeit homogenen, mit großer Bedachtheit phrasierten Chorklang. Das vielstrophige Finalstück 'Liberté' hebt in idyllischer Zartheit an, zieht nach und nach alle Register und beschließt die Kantate in höchster Klangfülle – eine ergreifende Darbietung einer genialen Komposition.

Kritik von [Wendelin Bitzan](#), 13.03.2010